

Gleichberechtigung von Mann und Frau*, sondern um eine Stärkung der natürlichen Geschlechterunterschiede. So heißt es auf ihrer Facebookseite: „Der Mann darf bei uns ganz Mann sein; er darf sich endlich wieder dem widmen, was er am besten kann: seine Frau im geschützten Bereich des Häuslichen verwöhnen!“ **han**

GESUNDHEIT

Unerkannte Endometriose

Die zwanzigjährige Britin Sinead Smythe leidet unter der äußerst schmerzvollen Krankheit Endometriose. Nach über 200 Aufenthalten in der Notaufnahme und zwei Operationen verlor sie ihre beiden Jobs, weil man für ihre „Regelschmerzen“ kein Verständnis zeigte. Endometriose ist eine chronische Erkrankung, unter der in Österreich ca. 300.000 Frauen leiden. Herde aus Gebärmutter Schleimhaut treten dabei an anderen Stellen im Körper auf, was Blutungen, Zysten oder Entzündungen auslösen und heftige Schmerzen verursachen kann. Smythe möchte nun mit ihrem Blog <https://smythes.wixsite.com/sineadendometriosis> mehr Bewusstsein für die Erkrankung schaffen und ihre Erfahrungen teilen. **vic**

STUDIE

Keine Empathie

Eine Studie von Wiener und Triester Psychologinnen ergab, dass freizügig bekleideten Frauen weniger Mitgefühl entgegengebracht wird. Im Fachjournal „Cortex“ wiesen sie nach, dass sich eine sexualisierte Darstellung von Frauen auf das Mitgefühl ihrer Betrachter*innen auswirkt. Der Grund dafür sei, dass Personen, deren sekundäre Geschlechtsmerkmale stärker betont werden, die also z. B. durch knappe Bekleidung sexualisiert dargestellt sind, eher Moral und Verantwortung abgesprochen würde. Für den Versuch ließen Giorgia Silani von der Fakultät für Psychologie der Universität Wien und Kolleg*innen an der Universität Triest Studienteilnehmer*innen an einem virtuellen Ballspiel teilnehmen. Dabei wollten sie herausfinden, ob sich die Empathie für eine Person verändert, wenn sich die Kleidung ändert. Tatsächlich war das der Fall. Die Hirnareale, denen Empathie zugrunde liegt, waren bei der sexualisiert dargestellten Frau weniger aktiv, so Silani. **vic**

vorgestellt:

Sorority

Der Wiener Verein „Sorority“ versteht sich als unabhängiges, branchenübergreifendes Netzwerk zur Karriereförderung von Frauen* in Österreich. Als Girls*-Only-Klub bietet die „Sorority“ ihren Mitgliedern und Unterstützerinnen* einen monatlichen informellen Austausch im Bereich Erwerbsarbeitsmarkt an, wobei auch Themen wie Frauenarmut und sozio-ökonomische Ungleichheit diskutiert werden. Eigens konzipierte Workshops und Skill Trainings, die zusätzlich regelmäßig stattfinden, sollen z. B. Hilfestellung bei Gehaltsverhandlungen oder Social-Media-Marketing leisten. Auch der Bereich Kunst und Kultur wird in verschiedenen Veranstaltungsreihen abgedeckt. So werden in den „Femtrails“ die Arbeiten feministischer Künstlerinnen* vorgestellt und im eigenen Lesezirkel „Salon Sorority“ feministisch relevante Texte besprochen. Ziel des Vereins ist es, die Gleichstellung am Arbeitsmarkt voranzutreiben und alle männlich dominierten Bereiche der Arbeitswelt feministisch zu erobern.

www.sorority.at

zeitausgleich

arbeitsfragen in allen lebenslagen



Anna-Katharina Ledwa

AUF KIES GEFURZT!

Ich höre ein geräuschvolles Röcheln vom Malerkollegen, der neben mir die Treppe hochgeht.

„Ich bin dein Vater, Luke“, er grinst mich unverschämt breit an. Ich lächle bemüht zurück und stoße ein leises „haha“ hinter meinem Mundschutz hervor. Schon ist er die Treppe hoch und hinter dem nächsten Absatz verschwunden.

„Wisst ihr, wo der Bauherr ist?“, ich schaue um die Ecke und die ganze Malermansschaft grinst zurück. Einer ruft: „Hey! Darth Vader will wissen, wo der Bauherr ist!“ Lachen von den anderen. Anscheinend Sorge ich hier auf der Baustelle für allgemeine Erheiterung.

Okay, ich trage eine Atemschutzmaske. Okay, wenn ich spreche, hört sich das ein wenig seltsam an, und meinewegen sehe ich damit etwas lustig aus. Doch nach einer Woche auf derselben Baustelle mit denselben Handwerkerkollegen sollte man meinen, dass mein Anblick mittlerweile Normalität ist. Auf Kies gefurzt! Ich darf mir sage und schreibe die ganzen sechs Wochen, die wir mit unserer Tischlerei immer wieder auf der Baustelle verbringen, Witze und Gelächter anhören. Ich achte auf meine Gesundheit! Jeder, der mit so viel Feinstaub zu tun hat, sollte auch so eine Maske tragen. Und ich bin schwanger! Es dauert natürlich auch nur maximal eine Woche, bis sich das rumgesprachen hat. Aber nicht mich haben die Kollegen gefragt, warum ich diesen Mundschutz trage. Nein. Mein Chef musste es ihnen sagen! Woraufhin mich, als ich in der Mittagspause auf der Mauer sitze und mein Käsebröt esse, jemand von der Seite anspricht: „Ich habe eine selbstgebaute Wickelaufgabe, die ich dir leihen kann. Brauchst du so was noch?“ Ich gucke nur verdutzt und stottere ein „Ja, danke.“

Also an die Einrichtung des Kinderzimmers habe ich bis jetzt ehrlich gesagt noch gar nicht gedacht!

Anna-Katharina ist Tischlerin und als Frau in ihrem Beruf meist allein auf weiter Flur.